

Egon Schiele
Alter Giebel
Gouache auf Papier, 1913
32 x 48,6 cm
Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1413



Dossier

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2012

Egon Schiele

Alter Giebel

Gouache auf Papier, 1913

32 x 48,6 cm

LM Inv. Nr. 1413

JK 1473

**Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)¹
und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)**

LEOPOLD (1995) 92

Otto Benesch, Wien

Eva Benesch, Wien

Serge S. Sabarsky, New York

Rudolf Leopold, Wien

J KALLIR 1473 Old Brick Shack in Carinthia (Alter Ziegelschuppen in Kärnten)

Otto Benesch

Der erste Provenienznachweis zur Gouache *Alter Giebel* ist im ungedruckten Katalog zur Egon Schiele-Gedächtnisausstellung in der Albertina 1948 zu finden und wie folgt beschrieben:

„272. *Alter Ziegelschuppen in Kärnten*

Bezeichnet ‚Egon Schiele 1913‘.

Bleistift und Aquarell.

322 : 491 mm

Besitzer: Dr. Otto Benesch, Wien.“²

Dr. Otto Benesch (1896–1964) war der einzige Sohn von Heinrich und Anna Benesch und von Beruf Kunsthistoriker. Sein Vater Heinrich war mit Egon Schiele persönlich

¹ Rudolf LEOPOLD: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

² Albertina: „Egon Schiele-Gedächtnisausstellung, Herbst 1948, ungedruckter Katalog.

bekannt und einer seiner größten Sammler mit viel Enthusiasmus gewesen.³ Obwohl er wenig vermögend war, kaufte er Werke des Künstlers an und unterstützte ihn häufig in finanziellen Notlagen. Aus Benesch's rückblickender Erzählung gewinnt man den Eindruck, dass er von Egon Schiele regelrecht ausgenützt wurde.⁴ Otto teilte die Begeisterung seines Vaters für die Kunst und besonders für Egon Schiele, obwohl er sich beruflich auf Rembrandt spezialisierte. Seinen ersten Text über Schiele schrieb er bereits mit 18 Jahren, noch zu Lebzeiten des Künstlers, für eine Ausstellung der Wiener Galerie Arnot 1915.⁵

Otto Benesch begann 1923 als Volontär in der Albertina und wurde später Kurator, bevor er 1938 von den Nationalsozialisten entlassen wurde. Dies geschah in Zusammenhang mit der Entlassung seiner ebenfalls an der Albertina tätigen Ehefrau Eva, geb. Steiner, die nach den Nürnberger Gesetzen als Halbjüdin galt. Eva Benesch hatte Egon Schiele über ihre Eltern ebenfalls persönlich gekannt und war auch von ihm portraitiert worden (JK D 2175-2180). Otto und Eva Benesch flüchteten aus Österreich und verbrachten die Kriegszeit in Frankreich und England. Nach Ende des Krieges wurde Benesch erneut an die Albertina berufen. Er hatte dort von 1947 bis 1961 die Position des Direktors inne. In dieser Funktion förderte Otto Benesch die Reputation Egon Schieles mit Ausstellungen und Publikationen. Für die Egon Schiele-Gedächtnisausstellung 1948 steuerte er selbst 77 Werke des Künstlers als Leihgaben bei. Viele, wenn nicht alle dieser Werke stammten aus dem Nachlass von Heinrich Benesch, der am 3. März 1947 in Wien gestorben war, 20 dieser Objekte kamen 1951 als Legat Heinrich Benesch's in die Albertina.⁶

Es ist anzunehmen, dass Heinrich Benesch auch der erste Eigentümer des gegenständlichen Blattes war, das er vom Künstler selbst erworben hatte. Mit

³ Vgl. LEOPOLD 668. Egon Schiele hatte Heinrich und seinen Sohn Otto Benesch in einem Doppelportrait festgehalten: Egon Schiele: Doppelbildnis (Zentralinspektor Heinrich Benesch und sein Sohn Otto), 1913, Öl auf Leinwand; JK 250.

⁴ Heinrich Benesch: Mein Weg mit Egon Schiele (hg. von Eva Benesch), New York 1965. Heinrich Benesch' Schwiegertochter Eva Benesch veröffentlichte diesen Erinnerungstext beim Verlag von Otto Kallir, der Johannispresse.

⁵ Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Köln 2003, 208-215.

⁶ Legat aus der Verlassenschaft Heinrich Benesch 1951, Albertina Zl. 833/1951, Auskunft Albertina, 3. November 2010.

schriftlichen Quellen belegen lässt sich dies jedoch nicht. Die Verlassenschaft Heinrich Benesch enthält kein Inventar der Kunstwerke, somit ist der Umfang seiner Kunstsammlung zum Zeitpunkt seines Ablebens nicht rekonstruierbar.⁷ Auch die Verlassenschaft seiner Witwe und Hälfterbin Anna Benesch, die vier Jahre nach ihrem Mann verstorben war, gibt keine Auskunft über Kunstgegenstände.⁸ Nur bei einigen Werken ist der Erbgang von Heinrich Benesch auf Otto Benesch nachzuweisen, dazu gehören die drei Ölbilder von Egon Schiele, Kalvarienberg (LM 480), Rabenlandschaft (LM 527) und Trauernde Frau (LM 461), die sich heute in der Leopold Museum Privatstiftung befinden.⁹

Es erscheint paradox, dass man über Otto Benesch als Kunstkäufer nichts weiß, war er doch in der Szene der Egon Schiele-Verehrer eine bekannte Persönlichkeit. Doch kann das aber auch einfach heißen, dass Otto Benesch die von seinem Vater geerbten Kunstwerke nicht selbst durch weitere Erwerbungen ergänzte. Während Heinrich Benesch als Leihgeber von Werken Egon Schieles dokumentiert ist, zum Beispiel für die Ausstellung „Unbekanntes von Egon Schiele“ in der Neuen Galerie 1930, scheint Otto Benesch erstmals 1948, nach dem Tod seines Vaters, als Leihgeber auf.¹⁰ Recherchen in seinem Nachlass und anderen Quellen ergaben ebenfalls keinen Hinweis auf eine eigene Sammeltätigkeit Otto Benesch.¹¹ Es kann daher die These formuliert werden, dass Otto Benesch alle Werke, die er 1948 in der Albertina Ausstellung unter seinem Namen zeigte, darunter das Blatt *Alter Giebel*, von seinem Vater (vermutlich auf Erbwege) bekam und kein anderer Eigentümer zwischen Heinrich und Otto Benesch stand. Da Otto Benesch zwischen 1938 und 1945 emigriert war, ist unwahrscheinlich, dass er dieses und andere Blätter erwerben konnte, die zuvor Gegenstand einer

⁷ WStLA, Verlassenschaft Heinrich Benesch, BG Fünfhaus, 7 A 241/47.

⁸ WStLA, Verlassenschaft Anna Benesch, BG Fünfhaus, 3 A 561/51.

⁹ Siehe die dazugehörigen Dossiers von Sonja Niederacher:

http://www.leopoldmuseum.org/media/file/174_dossier_schiele_rabenlandsch.pdf

http://www.leopoldmuseum.org/media/file/170_dossier_schiele_kalvarienb.pdf

http://www.leopoldmuseum.org/media/file/180_dossier_schiele_trauerndefra.pdf

¹⁰ Bei dieser Ausstellung sind die Leihgeber nur über den dazugehörigen Schriftverkehr zu eruieren, jedoch ist es nicht möglich, sie konkreten Werken zuzuordnen, weshalb J K Angaben zu dieser Ausstellung stets mit einem * versieht.

¹¹ Nachlass Otto Benesch im Deutschen Kunstarchiv/Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Die Papiere waren von Eva Steiner übergeben worden und enthalten mehrheitlich Korrespondenz und kunsthistorische Texte. Auch Jane Kallir verfügt über keine Unterlagen zu Otto Benesch. E-Mail Jane Kallir an die Autorin, 20. Dezember 2011.

Entziehung waren. Eine Erwerbung von ebenfalls emigrierten Kunstsammlern ist theoretisch möglich, jedoch fehlen dazu jegliche Anhaltspunkte.

Otto Benesch starb am 16. November 1964. Als einzige erbberechtigte Verwandte hinterließ er seine Ehefrau Eva Benesch. Aufgrund des oben Ausgeführten, wird der Beginn der Eigentümerkette wie folgt angenommen:

Heinrich Benesch

Otto Benesch

Eva Benesch

Laut LEOPOLD war Eva Benesch die auf Otto Benesch folgende Eigentümerin. Auch hierfür gibt es keinen schriftlichen Beleg. In der Verlassenschaft von Otto Benesch sind lediglich die drei bereits genannten Ölbilder Schieles sowie ein Aquarell, ein Selbstbildnis Schieles darstellend, namentlich angeführt. Es findet sich ferner nur der Posten „Div. Zeichnungen v. E. Schiele“, geschätzt auf 15.000 Schilling – gleich viel, wie das Selbstbildnis alleine.¹² Zwei Jahre später, am 10. Oktober 1966, listete Eva Benesch alle in der gemeinsamen Wohnung in der Spiegelgasse 8 gewesenen Kunstgegenstände auf. Die Bilder *Kalvarienberg* und *Rabenlandschaft* hingen im Arbeitszimmer, das Bild *Trauernde Frau* befand sich im Speisezimmer. Zeichnungen von Egon Schiele werden auf der Liste nicht angeführt.¹³

¹² Verlassenschaft Otto Benesch, BG Innere Stadt, 1 A 906/64, Eidesstättiges Vermögensbekenntnis.

¹³ Nachlass Otto Benesch, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Deutsches Kunstarchiv, grauer Karton, grüne Mappe betitelt „ungeordnet“.

Serge Sabarsky

Die Angabe, Serge Sabarsky sei der auf Eva Benesch folgende Eigentümer gewesen, stammt wieder von LEOPOLD. Da Leopold selbst der nachfolgende Eigentümer war, gibt es keinen Grund, seine Angaben, die er zeitlich vor jeder Provenienzdiskussion veröffentlichte, in Zweifel zu ziehen. Sabarsky und Leopold verband die gemeinsame Leidenschaft für Egon Schiele. Sie standen über Jahre hinweg in einer freundschaftlichen Verbindung, die gleichzeitig von einem starken, bei passionierten Sammlern offenbar häufig vorkommenden, Konkurrenzverhältnis geprägt war. Wenn Eva Benesch das Blatt von ihrem Mann geerbt hatte, muss der Eigentumsübergang auf Serge Sabarsky nach 1964, dem Todesjahr von Otto Benesch, gewesen sein.

Serge Sabarsky wurde 1912 als Siegfried Sabarsky in Wien geboren. Er musste 1938 aufgrund der Nürnberger Gesetze emigrieren und ging in die Vereinigten Staaten.¹⁴ In New York arbeitete er zunächst als Innendekorateur und zahlreichen weiteren Berufen, bevor er 1968 eine Kunstgalerie eröffnete. Er sammelte Werke von Künstlern der klassischen österreichischen Moderne und des deutschen Expressionismus und veranstaltete zahlreiche internationale Ausstellungen. Die von Ronald Lauder gegründete Neue Galerie in New York, deren Name eine bewusste Anlehnung an die Wiener Neue Galerie von Otto Nirenstein ist, beherbergt heute seine Kunstsammlung. Das dortige Museumscafé trägt den Namen Sabarskys.¹⁵ Serge Sabarsky starb 1996 in New York.



Website der Neuen Galerie, 28. Dezember 2012.

¹⁴ Siegfried Sabarsky gab keine Vermögensanmeldung ab.

¹⁵ <http://www.neuegalerie.org>, 21. September 2011.

Rudolf Leopold

Elisabeth Leopold erinnert sich, dass dieses Blatt im Zuge eines Tauschgeschäftes mit Sabarsky in die Sammlung Leopold gelangte. Sie berichtet auch, Eva Benesch habe nie direkt an Leopold verkauft, sondern die ehemals in Besitz Benesch gewesenen Objekte seien erst über andere Kunstsammler, oft war es Sabarsky, in die Sammlung Leopold gekommen.

Rückseitenautopsie

Die Rückseite des Blattes ist leer.